Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 60 (2009)

Heft: 3: Musik und Architektur = Musique et architecture = Musica e architettura

Bibliographie: Publikationen der GSK = Publications de la SHAS = Publicazioni della SSAS

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

G S K
S H A S
S S A S

Neuerscheinungen/Dernières parutions/Novità

Schweizerische Kunstführer Serie 85
(1. Serie 2009)

Die erste Serie 2009 der Schweizerischen Kunstführer wurde im Frühsommer an die Abonnentinnen und Abonnenten verschickt. Die Kunstführer sind auch einzeln erhältlich.

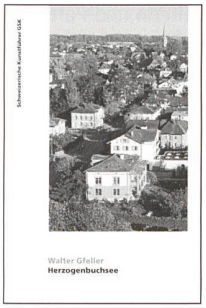
Herzogenbuchsee, *Walter Gfeller*, 68 S., Nr. 841-842, CHF 13.–. – Seitdem die Herzöge von Zähringen 1109 Herzogenbuchsee als ersten Stützpunkt ihrer Hausmacht im heutigen Mitteland ausgebaut hatten, war das Dorf stets kirchliches Zentrum und Marktort für die Region zwischen Solothurn, Wangen a. A. und Langenthal. Die Fernroute von Bern nach Zürich führten die Berner im 18. Jahrhundert über Herzogenbuchsee und machten das Dorf zum bedeutenden Etappenort für Postkurse. 1857 wurde in Herzogenbuchsee der erste Bahnhof auf Bernerboden eröffnet und so – mit dem aufstrebenden Käsehandel – die künftige Industrialisierung eingeleitet. Die mächtigen Silos der jüngsten Zeit haben den Kirchturm als Blickfang längst verdrängt. Trotzdem bleibt das Dorfbild von einem ausgeglichenen Nebeneinander der verschiedenen Siedlungsetappen geprägt und strahlt einen Charme, aber auch eine spannende und vielfältige Modernität aus.

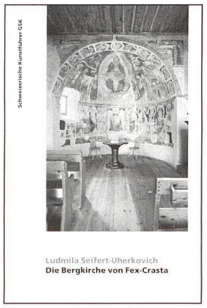
Die Bergkirche von Fex-Crasta, *Ludmila Seifert-Uherkovich*, 40 S., Nr. 843, CHF 9.–. – Obwohl wahrscheinlich erst in spätgotischer Zeit, um 1500, entstanden, weist die auf einer Anhöhe gelegene Kirche von Fex-Crasta mit ihrem rechteckigen Schiff und dem unmittelbar daran anschliessenden halbrunden Chor sowohl hinsichtlich Bauform wie auch Situierung die typischen Merkmale einer romanischen Landkirche auf. Einen besonderen Wert verleihen ihr die Wandbilder, die ein nicht näher identifizierbares Atelier im Jahre 1511 an der Chorbogenwand und in der Apsis anbrachte. Die Fresken stehen in Zusammenhang mit dem Wirken lombardischer Wanderwerkstätten, die zwischen 1490 und 1520 in mehreren Kirchen des Oberengadins und der angrenzenden Talschaften tätig waren und mit ihren Werken dem Eindringen von neuen Bildmotiven und Renaissance-Formen im Alpengebiet Vorschub leisteten.

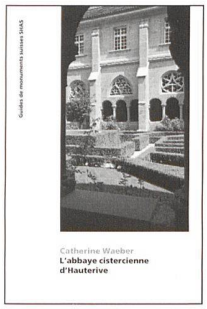
L'abbaye cistercienne d'Hauterive, *Catherine Waeber*, 60 p., N°s 844–845, CHF 12.– (franz., dt.). – Fondée en 1138 par Guillaume de Glâne dans un méandre de la Sarine, l'abbaye d'Hauterive, d'abord peuplée par les moines cisterciens de Cherlieu (Haute-Saône), occupe une place de choix dans l'histoire de l'architecture suisse. Son église, dans toute sa rigueur originelle, apparaît comme un des représentants de l'architecture cistercienne les plus proches de l'idéal de saint Bernard de Clairvaux. Quant à son cloître gothique du XIVe siècle, aux solutions architecturales et décoratives très originales, il témoigne de sensibles influences souabe et haut-rhénane confirmant l'identité fribourgeoise d'Hauterive. Ses bâtiments abbatiaux, reconstruits à l'époque baroque d'après le concept du grand architecte du Vorarlberg Franz Beer, achèvent de donner au grand quadrilatère monastique ainsi constitué une unité d'une remarquable sobriété qui impose au site primitif harmonie et paix. Enfin, le préau du cloître, réaménagé par le paysagiste belge Jacques Wirtz en 2006, révèle au cœur de l'abbaye un espace de paradis qui dialogue avec le cloître de pierre et en prolonge la symbolique.

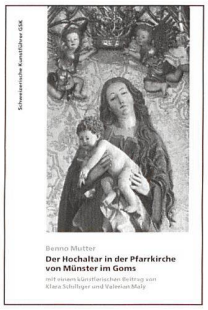
Der Hochaltar in der Pfarrkirche von Münster in Goms, *Benno Mutter, mit einem künstlerischen Beitrag von Klara Schilliger und Valerian Maly*, 36 S., Nr. 846, CHF 9.–. – Vor 500 Jahren schuf der Luzerner Bildschnitzer Jörg Keller seinen prachtvollen Flügelaltar für den neuen Chor der Pfarrkirche von Münster. Der zum Jubiläum herausgegebene Kunstführer würdigt den Altar eingehend und erklärt seine spezielle Form, sein Bildprogramm und seine Funktion im Kirchenjahr. Ein weiteres Thema ist die Geschichte des Altars. Durch einen Beitrag von Klara Schilliger und Valerian Maly wird der Kunstführer auch zum Künstlerheft. Ihr assoziativer Text betrachtet die spätmittelalterliche Bildsprache und fragt hintergründig nach dem Bild hinter dem Bild. Als Rahmenhandlung für den Altar dient die Beschreibung von Pfarrkirche und Dorf.

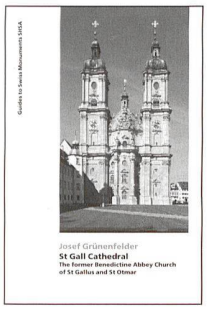
Kathedrale St. Gallen. Die ehemalige Benediktiner-Stiftskirche St. Gallus und Otmar, *Josef Grünenfelder*, 40 S., Nr. 847, CHF 9.– (dt., franz., engl.). – Die Kathedrale St. Gallen wurde 1755–1770 als Kirche der 1805 aufgehobenen Benediktinerabtei erbaut. Diese, entstanden am Platze der Einsiedelei des hl. Gallus, war im Früh- und Hochmittelalter eines der bedeutendsten Klöster des Abendlandes. Noch heute bewahren Stiftsarchiv und Stiftsbibliothek Schriftzeugnisse aus jener Zeit. Die barocke Klosteranlage zeugt von der Blüte der Fürstabtei im 17. und 18. Jahrhundert. Die Kirche, errichtet nach den Plänen von Peter Thumb und ausgestattet von den besten süddeutschen Künstlern, bildet den monumentalen Endpunkt in der langen Reihe

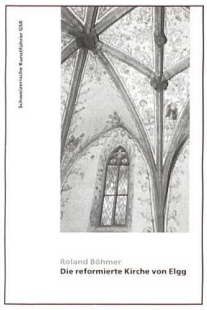












der von Vorarlberger Baumeistern verwirklichten barocken Klosterkirchen. Der Stiftsbezirk St. Gallen ist in der Liste des Weltkulturerbes der UNESCO eingetragen.

Die reformierte Kirche Winterthur-Wülflingen, *Felicia Schmaedecke und Ueli Rüegsegger*, 36 S., Nr. 848, CHF 9.–. – Die heutige Kirche von Wülflingen ist ein nachreformatorischer Bau, der mit der Verbindung eines schlichten Rechtecksaals mit einem Turmchor typologisch an traditionelle mittelalterliche Vorbilder anknüpft. Der im Raum Winterthur im frühen 19. Jahrhundert tätigen Werkstatt von Gottfried Geisenhof ist wahrscheinlich die ausgewogene Ausgestaltung des Innenraums mit klassizistischem Stuckdekor zu verdanken. Die Ausstattung vereint sehenswerte historische und zeitgenössische Kunstwerke, wie die barocke Kanzel und das 1975 entworfene Glasgemälde von Heinrich Bruppacher.

Die reformierte Kirche von Elgg, *Roland Böhmer*, 40 S., Nr. 849, CHF 9.–. – Die 1508–1516 mit Ausnahme des Turms neu erbaute Kirche von Elgg ist das stattlichste spätgotische Gotteshaus der Zürcher Landschaft. Der eindrückliche Chor hat über die Jahrhunderte hinweg kaum bauliche Veränderungen erfahren, und seine 1514 entstandene Ausmalung zählt zu den bedeutendsten Wandmalereien aus der Übergangszeit zwischen Spätgotik und Renaissance in der Nordostschweiz. Für den heutigen Raumeindruck sind zudem das Ensemble von Kanzel, Taufstein und Wandgestühl aus den Jahren 1648/1649 sowie die klassizistischen Stuckaturen im Langhaus prägend. *SH*

Vorschau/À paraître/In preparazione

St. Petersinsel (dt., franz.)

Station Koblenz.
Erster Grenzbahnhof der Schweiz

Das Rathaus in Zug

Die Sakralbauten auf der Insel Ufnau

Psychiatriezentrum Münsingen PZM

St. Alban-Tal in Basel

Il cimitero di Bellinzona

Löwenberg

Angebote von GSK-Publikationen
Verkaufe Sammlung Schweizerische Kunstführer der vergangenen 30 Jahre. Angebote an: Tel. 081/353 96 92.

Rücktritt von Alfons Raimann als *Kunstdenkmäler*-Autor

1991 war es, als der Schreibende, der am unmittelbaren Beginn einer Tätigkeit stand, die Alfons Raimann bereits seit Jahren ausübte, diesem zum ersten Mal in einer Sitzung gegenübersass. Der Präsident der Redaktionskommission hatte sich nach Zürich in den Vorderen Florhof bemüht, um dem jungen Zürcher Team zur Seite zu stehen. Es ging um die Frage, wie sich ein derart komplexes Gebilde wie die Altstadt inhaltlich und formal in einem *Kunstdenkmäler*-Band darstellen liess. Natürlich haben wir eine Lösung gefunden, aber viel einprägsamer waren die Art und Weise, mit der der erfahrene *Kunstdenkmäler*-Autor die Ideen der «Jungen» aufgenommen hat. Offen und mit grossem Verständnis, informiert und mit profunder Kenntnis ausgestattet, gelang es ihm, mit ruhigen Worten das Mögliche vom Unmöglichen zu scheiden, ohne in besserwisserischer Manier dekretieren zu wollen. Aus heutiger Sicht erscheint es schier unfassbar: Zwei Stunden ruhiges, konstruktives Gespräch, und die Lösung war in groben Zügen skizziert, die Eckpfeiler waren gesetzt.

Nach der Lizenziatsarbeit in Germanistik (1979) hat sich Alfons Raimann mit seiner Dissertation mit dem Titel *Gotische Wandmalereien in Graubünden* (1983) nicht nur gänzlich der Kunstgeschichte gewidmet, sondern gleichzeitig einen Markstein gesetzt: Wer sich mit Wandmalereien im alpinen Raum auseinandersetzen will, muss «den Raimann» zur Hand nehmen. Weitere Aufsätze, Kunstführer und Publikationen folgten – und allen ist eines gemeinsam: profunde Kenntnis der Sache, in gepflegter Sprache vermittelt. Erworben hat er sich dies durch seine lange Tätigkeit in der thurgauischen Denkmalpflege. Ab 1972 Verfasser der Kurzinventare, hat er den prägnanten Ausdruck trainiert. Ab 1983 *Kunstdenkmäler*-Autor, konnte er seine Fach- wie Sprachkompetenz in Bände giessen, die ihrer Aufgabe in hohem Masse nachkommen: Fakten in Bild, Plan und Wort interessierten Menschen nahebringen. Der *Kunstdenkmäler*-Band über den Bezirk Diessenhofen erschien unter seinem Namen 1992, denjenigen zum überaus reichen Bezirk Steckborn erarbeitete er bis 2001 zusammen mit Peter Erni, Stadt und Bezirk Kreuzlingen stehen vor der Publikation.

Wen mag es da wundern, dass Alfons Raimann 1987 in die Redaktionskommission und 1989 zu deren Präsident gewählt wurde? 1990–1993 bekleidete er das Amt des Vizepräsidenten der GSK und war in dieser Funktion intensiv mit den Fragen um ein neues Leitbild befasst.

Autor und Funktionär: Er hat sich zugleich dem Werk wie seiner Verbreitung und Verankerung in Politik und Gesellschaft gewidmet – diese Haltung zeichnet Alfons Raimann aus. Immer fühlt er sich der Sache verpflichtet, nimmt sich als Person aus dem Rampenlicht, weil er als Akade-